Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 7-8

Artikel: Die Aufgaben angepackt : zielstrebig und flexibel
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-368785

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Kanton Solothurn werden die Chancen des neuen Leitbildes ausgeschöpft

Die Aufgaben angepackt – zielstrebig und flexibel

Der Kanton Solothurn gehört eher zu den «Stillen im Lande», auch was den Zivilschutz betrifft. Bescheidenheit in Ehren, aber die Solothurner dürften sich durchaus etwas mehr ins Rampenlicht stellen, denn ihrer Art der Umsetzung des neuen Leitbildes gebührt Respekt. Zukunftsorientiert haben sie die Aufgaben angepackt, wobei sie jetzt auch die Früchte jahrelanger guter Vorarbeit ernten können.

EDUARD REINMANN

Die Initialzündung zur Neuausrichtung des Solothurner Zivilschutzes wurde am 5. Februar 1993 an einem Seminar in Breitenbach gegeben, das unter dem Patronat des Militär-Departementes mit Regierungsrat Peter Hänggi an der Spitze stand. An diesem Seminar beteiligten sich Vertreter aus den Bereichen Gesamtverteidigung, Feuerwehr und Zivilschutz. Es wurden konkrete Ziele formuliert, die unter dem Motto standen «Das Doppelte leisten mit der Hälfte des Geldes». Das Resultat des Seminars war ein Konzept mit klar definierten Zielsetzungen wie:

- Entwickeln gemeinsamer Strategien, das heisst, Verbundlösungen vor allem von Zivilschutz und Feuerwehr.
- Bereinigen der Organisationsstrukturen und der Schnittstellen von Gesamtverteidigung, Zivilschutz und Feuerwehr.
- Generelles Festlegen der Einsatzmittel.
- Vermehrte Professionalisierung bei der Ausbildung und Überdenken der Ausbildungsobjekte unter Berücksichtigung von ZS 95 und Feuerwehr 2000.
- Auf den Vollzug angepasste und dosierte Public-Relations-Aktionen.

Gestützt auf dieses Konzept, im April 1994 vom Regierungsrat zustimmend zur Kenntnis genommen, konnte die Reform an die Hand genommen werden. Viele Vorarbeiten dafür wurden aber schon zuvor geleistet. So wurden zum Beispiel die Gespräche für eine weitergehende Regionalisierung frühzeitig eingeleitet.

Straffer und effizienter

Bei der Regionalisierung, notwendig zur Konzentration der vorhandenen Mittel, konnte sich der Kanton Solothurn auf frühere Erfahrungen abstützen. Schon zu Beginn der siebziger Jahre, als alle Gemeinden der Zivilschutzpflicht unterstellt wurden, hatte der Kanton die ersten Zusammenlegungen vorgenommen und in den folgenden Jahren kontinuierlich fortgesetzt. Vor Inangriffnahme der Reform 95 bestanden im Kanton Solothurn mit seinen 125 Gemeinden 85 Zivilschutzorganisationen. Eine weitere Konzentration drängte sich auf, wobei die Gespräche mit den Gemeinden sehr subtil und unter Einbezug der Feuerwehrbelange geführt wurden. Heute ist die Regionalisierung bis auf die Zuteilung einer einzigen Gemeinde abgeschlossen. Am Schluss werden es noch 72 ZSO sein. «Wir haben mit den Zusammenlegungen gute Erfahrungen gemacht», sagte Willy Wyss, Vorsteher des kantonalen Amtes für Zivilschutz. «Vom Kanton her wären wir lieber noch etwas weiter gegangen, aber wir mussten auch politische Rücksichten walten lassen.» Zwei regionale ZSO greifen übrigens über die Kantonsgrenzen hinaus, nämlich jene von Ober- und Niedererlinsbach und Kienberg, der noch die Aargauer Gemeinde Erlinsbach angeschlossen ist, und jene von Metzerlen-Mariastein, in der die basellandschaftliche Gemeinde Burg integriert ist.

14 000 Zivilschutzpflichtige

Die Verwirklichung der Zivilschutzreform brachte dem Kanton Solothurn eine Reduzierung der Bestände um rund 4000 Personen auf den heutigen Soll-Bestand von 14 000 Schutzdienstpflichtigen. Dies entspricht etwa 5,5 Prozent der Wohnbevölkerung von etwas über 240 000. Die personelle Gliederung der einzelnen ZSO hat vor allem auf strukturelle Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen. Zu den bekannten Faktoren wie Wegfall der Brandschutzelemente und Regionalisierung kommt hinzu, dass als Folge der Straffung rund ein Drittel der bisherigen Funktionen entweder aufgehoben oder in übergeordneten Aufgabenbereichen zusammengefasst werden. Der Kanton Solothurn hat zudem drei Kategorien von Zivilschutzorganisationen geschaffen:

- ZSO mit Stützpunktfunktionen. Diese ZSO, insgesamt 13, sind mit den Feuerwehrstützpunkten identisch. Durch die für den Katastrophen- und Ernstfalleinsatz getroffene Stützpunktorganisation wird es möglich sein, die regionale Hilfe optimal zu gewährleisten.
- ZSO ohne Stützpunktfunktionen.
- Leitgemeinden. Sofern Zusammenlegungen nicht zustande gekommen sind, müssen Zivilschutzorganisationen von Gemeinden unter 800 Einwohnern, da diese nur eine sehr einfache Organisation aufweisen, einer Leitgemeinde zugeordnet werden.

Diese Verdichtung der Kräfte erleichtert die Führung, erhöht die Wirksamkeit der Massnahmen und vereinfacht die Ausbildung.

Solothurner Zivilschutz auf einen Blick

Kantonseinwohner:	240 468
Anzahl Gemeinden:	125
Anzahl ZSO:	73
Sollbestand ZS-Pflichtige:	14 000
Rettungszüge:	123

Personelles: Willy Wyss, Amtsvorsteher; Fritz Diethelm, Ausbildungschef; Markus Kofmehl, Abteilungsleiter Organisation; Rolf Zürcher, Abteilungsleiter Bauliches; Guido Schenker, Abteilungsleiter KGS.

Kaderausbildung wird forciert

«Das Schwergewicht der Ausbildung liegt vorerst bei der Kaderausbildung», betonte Ausbildungschef Fritz Diethelm. «Durch die Verjüngung des Zivilschutzes sind insbesondere im Kaderbereich einige Probleme entstanden. In städtischen Gebieten haben wir zwar genügend Leute, aber auf der Landschaft besteht eher ein Mangel an Kaderleuten.»

Die gesamte Ausbildungsplanung, die ausschliesslich durch das kantonale Amt gesteuert wird, befindet sich zurzeit in einer Zwischenphase. Ab 1998 ist wieder eine Turnusausbildung vorgesehen. Den Gemeinden werden ab 1998 fünf verschiedene WK-Varianten angeboten, wobei die Gemeinden bzw. die ZSO frei sind, die auf ihre Gegebenheiten zugeschnittene Variante auszuwählen. Es wird jedoch in jedem Fall darauf geachtet, dass die Bundesvorgaben erfüllt werden. Im Jahr 1996 liegt das Ausbildungsschwergewicht auf Weiterbildungskursen I und II für alle Dienstchefs, und im Jahr 1997 werden die Kader und Mannschaften umgeschult.

Von den sechs vollamtlichen Instruktoren

haben drei bereits die Instruktorenschule in Schwarzenburg absolviert, einer befindet sich zurzeit in der Ausbildung, und die anderen zwei beginnen ihre Ausbildung im Herbst. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Kanton Solothurn sehr stark auf nebenamtliche Instruktoren setzt. Nebst dem Ausbildungschef, dem Chefinstruktor und den sechs Vollamtlichen sind im Kanton 120 nebenamtliche Instruktoren tätig. Um trotzdem die Ausbildung auf einem einheitlichen Stand zu halten, wurden Regionalinspektoren eingesetzt. «Diese Institution hat sich schon sehr gut bewährt», erklärte Fritz Diethelm. «Grundsätzlich ist der Kanton nicht zentralisierbar. Wir müssen die Vielfalt des Kantons respektieren und den regionalen Gedanken fördern.»

Partnerschaft mit Nachbarkantonen

Um diese Aussage besser zu verstehen, muss man sich die recht komplizierte geographische Struktur des Kantons Solothurn vor Augen halten. Das hat auch Konsequenzen für die Ausbildung. Während die Kader im Ausbildungszentrum Olten ausgebildet werden, sollten für die Grundausbildung möglichst kurze Distanzen möglich sein. Solothurn pflegt deshalb eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen. Ein Überblick über die Ausbildungsorte verdeutlicht dies.

RAZ Olten: Einführungskurse und Kaderkurse auf Stufe Gruppenchefs aus dem Grossraum Olten. Kaderkurse mit kantonaler Trägerschaft. Rund 5000 Diensttage pro Jahr.

RAZ Aarwangen BE: Einführungskurse Rettung und Sanität, Kaderkurse Schutzraumverantwortliche aus dem Raum Thal/Gäu. 1000 bis 2000 Diensttage.

RAZ Bätterkinden BE: Einführungskurse, Kaderkurse Schutzraumverantwortliche und Blockchefs aus dem Grossraum Solothurn. 2000 bis 3000 Diensttage.

RAZ Büren BE: Einführungskurse Rettung und Sanität, Kaderkurse Schutzraumverantwortliche aus dem Raum Grenchen und Bucheggberg. 1000 bis 2000 Diensttage.

RAZ Laufen BL: Einführungskurse Rettung und Sanität, Kaderkurse Schutzraumverantwortliche. 1000 bis 2000 Diensttage.

San Hist Bellach SO: Sanitätsdienstliche Kurse, Kaderkurse für Anlagewarte. Rund 1000 Diensttage.

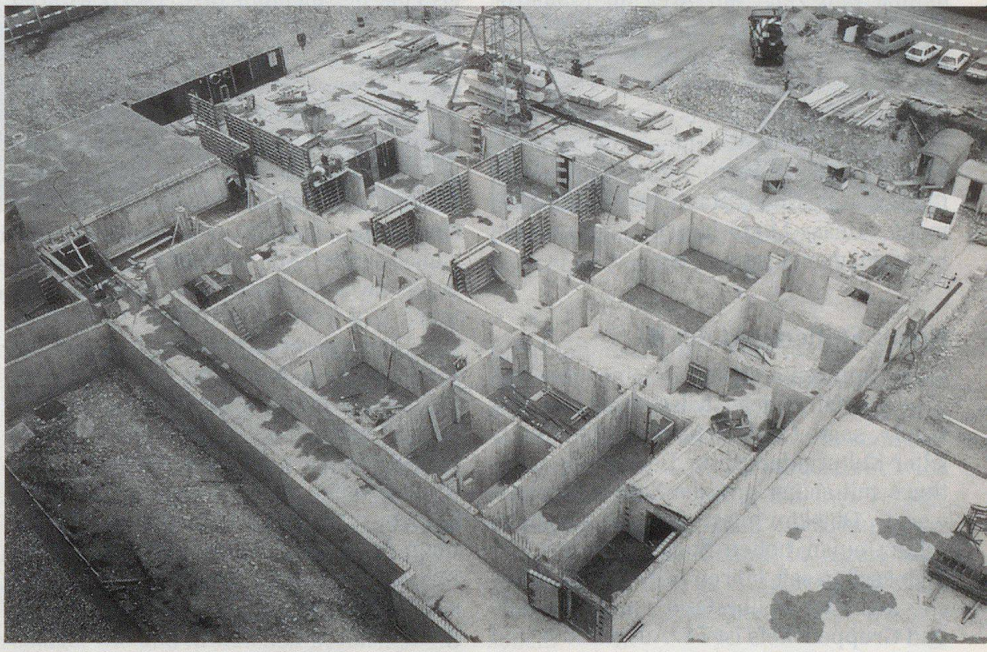
Verschiedenes: Einzelne Kurse finden im Berner Kantonalen Ausbildungszentrum in Lyss statt sowie im Raum Oensingen/Balsthal. In einzelnen Ausbildungsbereichen wird ein Austausch mit den Kantonen Aargau, Basellandschaft und Bern gepflegt.

Schutzbauten: Geringer Nachholbedarf

Rein arithmetisch hat die Zahl der Personenschutzplätze für die drei Bereiche (Wohnbereich, Arbeitsbereich, Pflegebereich) die Einwohnerzahl des Kantons zwar überschritten. Es gilt jedoch, noch wesentliche Lücken zu schliessen. Überangebote und Unterdotierungen sind indessen grob erfasst. Während der subventionierte öffentliche Schutzraumbau (bis zu den «90 Prozent») im wesentlichen abgeschlossen ist, geht der Bau öffentlicher Schutzräume mit Ersatzbeiträgen und der Pflichtschutzraumbau weiter. Wo ein Überangebot besteht, steht es dem Bauherrn jedoch frei, ob er dennoch Schutzplätze bauen oder Ersatzleistungen bezahlen will. Ein erfreuliches Bild präsentiert sich auch bei den Bereitstellungsanlagen und Kommandoposten. Vor Inkrafttreten von ZS 95 wurden im Kanton Solothurn über 200 Anlagen gebaut. Das Defizit belief sich damals noch auf rund 40 Anlagen. Mit ZS 95 hat sich das Defizit auf nicht einmal ganz 20 Anlagen – trotz des neuen BSA Typ III – verringert.

Die Anlagen des Sanitätsdienstes (San Po und San Hist) sind alle erstellt. Zurzeit fehlen noch zwei Geschützte Operationsstellen (GOPS). Eine ganze GOPS ist zurzeit in Olten im Bau. In Oensingen ist eine halbe vorgesehen, dürfte indessen noch nicht so rasch realisiert werden. «Im sanitätsdienstlichen Bereich hat die Zurückstufung der Patientenplätze von 2 auf 1,5 Prozent einige Einsparungen zur Folge», erklärte Rolf Zürcher, Abteilungsleiter Bauliches.

Keine Probleme haben die Solothurner mit der qualitativen Einstufung. Dazu Rolf Zürcher: «Wir haben den Überblick. Vorläufig besteht kein vordringlicher genereller Handlungsbedarf. Eine Überprüfung hat sich lediglich für die sanitätsdienstlichen Anlagen im Zusammenhang mit dem neuen Dispositiv aufgedrängt.»



Beim Kantonsspital Olten befindet sich die zurzeit grösste Zivilschutzbaustelle im Kanton Solothurn. Hier entsteht die GOPS mit 248 Liegestellen und ein Spitalschutzraum mit 398 Schutzplätzen.

Diese günstige Ausgangslage hat ihren Grund. In den letzten zwei Jahrzehnten hatte der Kanton Solothurn einen grossen Nachholbedarf, den er zielstrebig wettgemacht hat. Deshalb gibt es heute relativ wenig ältere Anlagen. Willy Wyss betonte: «Wir ernten jetzt die Früchte einer guten Amtsführung während den Aufbaujahren des Zivilschutzes. Wir waren und sind ein starker Zivilschutzkanton und wollen den hohen Stand auch halten.»

Gemeinsam mit starken Partnern

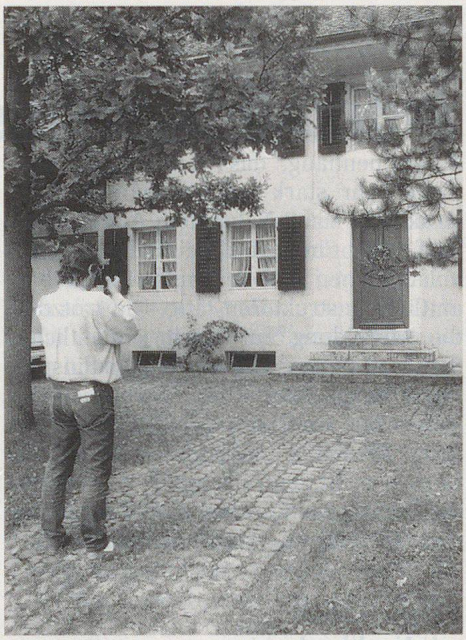
Gemäss neuem Leitbild ist bei Katastrophen und Notsituationen vorgesehen, nebst Polizei, Feuerwehr und Sanitätsdienst auch Mittel des Zivilschutzes und der Armee einzusetzen. Um dieser Forderung nachzukommen, setzte der Kanton Solothurn eine Arbeitsgruppe ein, welche

ein Leitbild für die Koordination von Einsatz und Ausbildung für den Katastrophenfall erarbeitete, das Ende Februar 1996 abgeliefert und am 23. April von der Regierung zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Die Arbeitsgruppe lässt sich als «klein aber effizient» charakterisieren. Sie setzte sich zusammen aus dem kantonalen Feuerwehrinspektor, dem Beauftragten für zivile Katastrophen- und Kriegsvorsorge, dem Kommandanten der Kantonspolizei und dem Vorsteher des Amtes für Militär und Zivilschutz. Der Bericht ist vor allem eine Bestandesaufnahme und zeigt auf, wer im Katastrophenfall was machen kann. Es geht daraus auch hervor, welche Gemeinschaftsübungen durchzuführen sind. Partnerübungen sind jedoch erst ab 1998 vorgesehen. Laut Markus Kofmehl, Abteilungsleiter Organisation, soll jeder Partner zuerst in seinem Bereich den Höchststand erreichen. Kofmehl: «Unser Motto lautet: Getrennt vorbereiten, gemeinsam üben.»

Hoher Stellenwert des KGS

«Der Kulturgüterschutz ist einer der tragenden Pfeiler des Zivilschutzes der Zukunft», sagte Guido Schenker, Abteilungsleiter Kulturgüterschutz. Der Kanton Solothurn mit seiner grossen Zahl schützenswerter Objekte misst dem Kulturgüterschutz einen hohen Stellenwert bei und bildet schon seit Jahren KGS-Verantwortliche aus. Der Sollbestand an Dienstchefs und Gruppenchefs ist 71. Ausgebildet sind jedoch 86 Leute. Für die jeweiligen Kurse – sie finden auf Schloss Neu Bechburg bei Oensingen statt – ist die Zahl der Interessenten immer grösser als der Bedarf, obwohl etwelche Anforderungen an die Vorbildung gestellt werden.

Das kantonale Amt hat grundsätzlich Ausbildungskonzepte erlassen, die mit den Vorschriften des Bundes korrespondieren, der die Kantonsinstruktoren und die Dienstchefs KGS ausbildet. Der Kanton bildet die Dienstchefs KGS, die Dienstverantwortlichen und die Gruppenchefs aus. Ein Grundkurs für Gruppenchefs KGS dauert zum Beispiel fünf Tage. Das Schwergewicht liegt bei der Inventarisation, Dokumentation und Einsatzdokumentation. Spezialisten bestehen zusätzlich den dreitägigen Einführungskurs «Fachtechnischer Teil». Der Kanton Solothurn hat eine detaillierte Einsatzplanung erarbeitet, und die Aufgaben von Kanton und Gemeinden sind genau definiert. Im ganzen Kanton stehen sechs KGS-Lagerräume zur Verfügung, zwei in Mariastein, zwei in Solothurn und je einer in Oberdorf und Biberist. Ein weiterer ist in Bettlach in Planung. «Mit unserem Kulturgüterschutz stehen wir im gesamtschweizerischen Vergleich hervorragend da», betonte Guido Schenker. Die Zahl der schützenswerten Objekte ist auch recht gross: 43 von nationaler Bedeutung und 234 von regionaler Bedeutung. Es handelt sich dabei um 44 Stadt- und Ortsbilder, 22 archäologische Fundstätten und Ruinen, 25 Schlösser, Festungen und Türme, 70 kirchliche Bauten und Klöster, 104 Profanbauten sowie 12 Museen und Archive. Die Zahl von Objekten von lokaler Bedeutung (C-Objekte) dürfte sich um 2000 bewegen.



Inventarisation unbeweglicher, schützenswerter Objekte. Fotoaufnahme von einem Hauseingang.

Näher zum Volk mit guter Information

«Information wird immer wichtiger. Wer nicht genügend und zur rechten Zeit informiert, setzt sich der Kritik aus oder gerät

Résumé

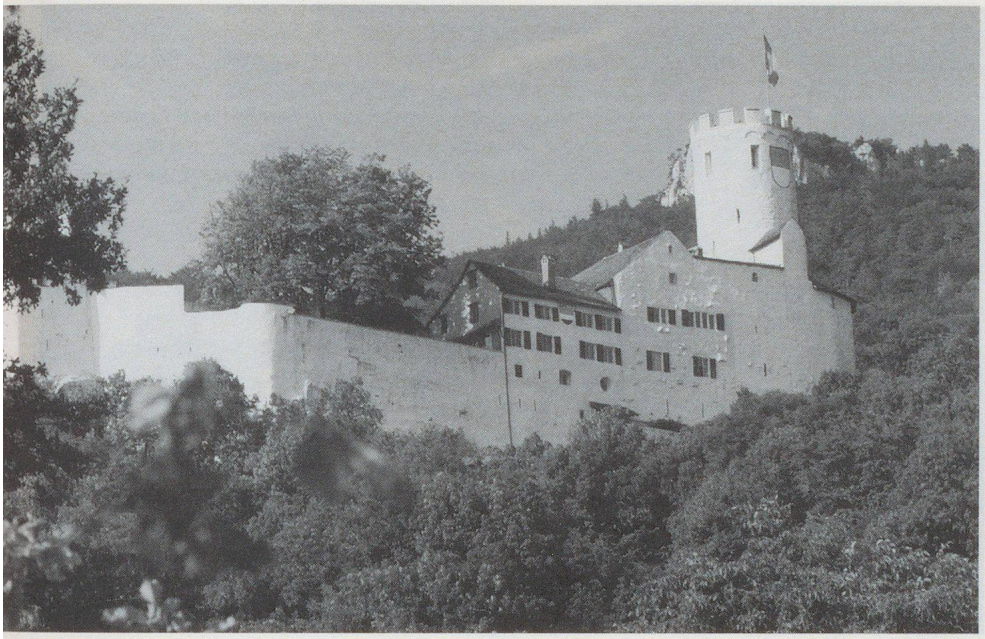
rei. Le canton de Soleure a réalisé le plan directeur d'une manière flexible et tournée vers l'avenir. Ce fut une aide pour le canton que d'avoir fourni un travail préliminaire important déjà pendant la phase de préparation de la protection civile. «Plus strict et plus efficace», tel fut le leitmotiv dont s'inspira le canton de Soleure. A l'exception de quelques rares communes, la régionalisation, dont le but était d'arriver à 72 OPC pour les 125 communes, est chose faite. Soleure, avec ses 240000 habitants, compte actuellement 14000 personnes astreintes à servir dans la protection civile, soit 4000 de moins qu'avant la réforme 95 de la protection civile. Dans le domaine de l'instruction, on met surtout l'accent sur la formation des cadres. La planification de l'instruction prévoit de revenir, à partir de 1998, à une instruction par rotation dans les cours de répétition. Dans le domaine de l'instruction, le canton travaille dans un esprit de bonne collaboration avec les cantons limitrophes. Une bonne partie des personnes astreintes reçoivent leur instruction de base et parfois leur instruction de cadres dans les centres des cantons voisins de Berne et de Bâle-Campagne.

Dans le domaine des constructions, plus de 200 ouvrages sont déjà réalisés et il manque moins de 20 constructions avant d'atteindre l'état réglementaire. Actuellement, citons le grand chantier que représente le centre opératoire protégé de l'Hôpital cantonal d'Olten qui disposera de 248 lits pour patients et de 398 places protégées pour l'hôpital. Des mesures propres à estimer la qualité des constructions de protection civile ne s'imposent pas. Comme le canton a mis, durant les deux dernières décennies, l'accent sur la réalisation de constructions de protection civile, il n'existe pas de vieilles constructions qui ne répondraient pas aux exigences actuelles.

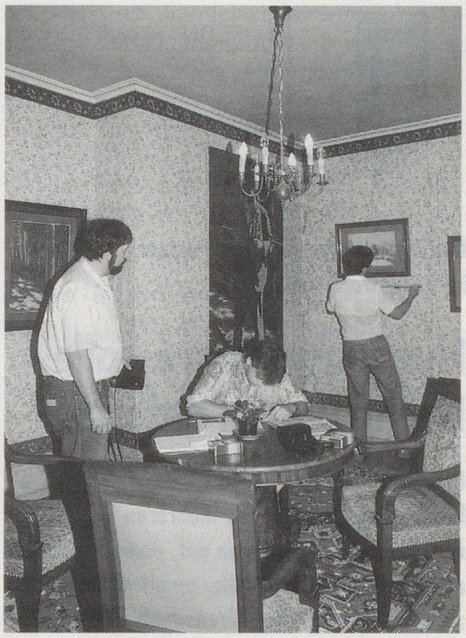
Il existe une claire conception de l'intervention commune avec les partenaires. Ce n'est cependant qu'à partir de 1998 que des exercices communs pourront être réalisés. Pour l'instant, il s'agit d'amener tous les partenaires au stade le plus élevé au point de vue instruction et conception.

Le canton de Soleure attache une grande importance à la protection des biens culturels. Les responsables PBC sont instruits en fonction du but à atteindre. Ils travaillent sur les objets mêmes, établissant les inventaires, les documentations et les documents d'intervention. Il existe six abris pour biens culturels dans le canton et un septième est planifié.

La conception de l'information, qui vise à un travail intense dans le domaine public, vaut la peine d'être mentionnée. En effet, chaque OPC est tenue de nommer un responsable de l'information.



Das Schloss Neu Bechburg, ein Objekt von regionaler Bedeutung, ist Ausbildungsort der KGS-Verantwortlichen des Kantons. Die Burganlage entstand um das Jahr 1200, wurde seit 1260 ausgebaut und 1313 erstmals urkundlich erwähnt.



FOTOS: ZVG

Erstellen einer Einsatzplanung im Schloss Neu Bechburg.

in Vergessenheit.» Diese Leitsätze stehen im Vorwort zum Informationskonzept des Solothurner Zivilschutzes, das schon 1991 in Kraft gesetzt wurde. Im Konzept sind die verschiedenen Verantwortlichkeiten auf den Stufen Bund, Kanton und Gemeinden klargelegt. Dabei wurde der Gemeinde eine besondere Bedeutung beigemessen. Schon 1991 wurde bestimmt, die Gemeinde habe innerhalb der ZSO einen kompetenten Verantwortlichen für die Informationsaufgabe zu bestimmen. Eindeutig definiert sind im Informationskonzept die Zielsetzungen, Zielgruppen und Mittel. Integrierter Bestandteil des Leitbildes 95 ist ein detailliertes PR-Konzept, in dem sämtliche Massnahmen und Möglichkeiten des Bundes, des Kantons und der Gemeinden auf Informations- und PR-Ebene aufgelistet sind. Damit allerdings nicht genug: Das Konzept enthält auch konkrete Vorschläge, wie und in welchen Bereichen die Informationstätigkeit auszubauen ist. Mit einbezogen ist auch die Presse- und Informationskommission (PIK) des Solothurnischen Zivilschutzverbandes, die schon seit einigen Jahren aktiv ist. Angestrebt wird eine vermehrte Tätigkeit der Info-Verantwortlichen der einzelnen Zivilschutzorganisationen, die in Zukunft in regelmässigen Zeitabständen zu Rapporten und Ausbildungstagen zusammengerufen werden sollen. ▲

Riassunto

rei. Il cantone di Soletta ha affrontato con flessibilità e spirito d'innovazione la realizzazione del nuovo Concetto direttivo e ha potuto approfittare del fatto di aver già messo in atto molti sforzi preliminari durante la fase di strutturazione della protezione civile. Il motto al quale si ispira il cantone di Soletta è «in modo più snello ed efficiente». La regionalizzazione è stata conclusa, eccetto per uno solo dei 125 comuni in questione. L'obiettivo sono 72 OPCi. Con i suoi circa 240000 abitanti, Soletta ha oggi un effettivo ideale di 14000 militi, cioè 4000 in meno rispetto a prima della riforma Protezione civile 95. Nel settore dell'istruzione oggi si punta soprattutto a quella dei quadri. La pianificazione dell'istruzione prevede che dal 1998 venga impiegata di nuovo l'istruzione con corsi di ripetizione a intervalli regolari.

Nell'istruzione il cantone porta avanti una proficua collaborazione con i cantoni vicini. Una gran parte dei militi solettesi riceve l'istruzione di base e in parte anche l'istruzione per quadri nei centri dei cantoni limitrofi Berna e Basilea-Campagna. Per quanto riguarda le opere, sono stati già realizzati oltre 200 impianti e quindi c'è la necessità di recuperare meno di 20 impianti. Il progetto più grande è attualmente la realizzazione di un centro operatorio protetto presso l'Ospedale cantonale di Olten con 248 posti-letto e 398 posti protetti ospedalieri. Non sussiste invece alcuna necessità di una classificazione qualitativa delle opere di protezione. Dato che negli ultimi due decenni si è molto accelerata la costruzione di impianti di protezione, oggi praticamente ci sono pochissimi impianti meno recenti che non soddisfano le esigenze odierne.
Per l'intervento insieme ai partner esistono principi chiari, ma solo a partire dal 1998 saranno effettuati esercizi in comune. Per ora l'obiettivo è quello di far raggiungere a tutti i partner il livello più alto possibile sia sul piano dell'istruzione che sul piano della teoria.
Il cantone di Soletta attribuisce grande importanza anche alla protezione dei beni culturali. I responsabili della PBC ricevono una formazione specifica e svolgono la loro opera pratica nella redazione di inventari, di documentazione generale e di documentazione d'intervento. In tutto il cantone sono a disposizione sei depositi di PBC ed è previsto un ulteriore deposito.
Da segnalare ancora i principi base dell'informazione mirata prima di tutto a una maggiore informazione dell'opinione pubblica. Per questo ogni OPC deve nominare un addetto all'informazione. ▲